



BAMPUR, AHMEDA UND

DER ARTILLERIEOFFIZIER

VON EMIL MORGEN

Zeichnungen von Alhod

„... Ahmeda, meine silberne Lotosblume, der Teufel soll dich holen...“, sagte Bampur, der Fakir, zu seiner trauten Sklavin, „nicht genug, daß uns Schiwa durch seine dauernden Regengüsse den gesamten Fremdenverkehr in diesem verdamnten Winter nach den Konkurrenzlandschaften abgeleitet hat und Cook keine Reisenden schickt, denen ich meine heiligen Gebräuche gegen klingende Valuta vorgaukeln könnte. kommst nun auch du, mein geliebtes Wesen, die du doch die beste Bajadere Südindiens bist, ohne Vorschuß nach Hause. Ich habe aber nicht die Absicht, zu hungern, bis die Woche rum ist und du

deine Tänzerinnengage nach Hause bringst. Ich nicht! Nächstens wirst du, meine azurene Dotterblume, noch von mir heischen, daß ich etwas arbeiten möge. Hungere also allein und lausche meinem Entschluß: Ich werde für acht Tage sterben.“

Ahmeda zeigte sich nicht im mindesten entsetzt und gleichgültig hörte sie ihrem Gatten zu.

Denn es war ja nicht das erstemal, daß Bampur das Zeitliche segnete. Er war schon mal drei Tage tot, ein andermal, als ihm die Cookreisegesellschaft hierfür hundert Rupien zahlte, sogar sieben Tage. Für Fakire ist so etwas